

Skandalös: Studentische Hilfskräfte ohne Tarifvertrag und unterbezahlt!

2008 waren landesweit gut 8.000 Studierende an den niedersächsischen Hochschulen als studentische Hilfskraft beschäftigt. Die überwiegende Mehrheit (85 %) der Studentischen Hilfskräfte hatte ein Beschäftigungsverhältnis an einer Universität. Dies ergab eine Antwort der Landesregierung auf die parlamentarische kleine Anfrage des Abgeordneten Victor Perli (LINKE) über „Die Situation der studentischen Hilfskräfte an den niedersächsischen Hochschulen“ (Drucksache 16/860).

Bundesweit 200.000 studentische Beschäftigte ohne Tarifvertrag

Perli forderte in seiner Pressemitteilung (29.01.2009) die Landesregierung auf, die Löhne anzuheben. Zuletzt war der Stundenlohn im Jahr 1993 auf 8,02 Euro (an Universitäten) und 5,58 Euro (an Fachhochschulen) angehoben worden. Gleichzeitig seien die Verbraucherpreise zwischen 1994 und heute um etwa 22 Prozent und die Einkommen im öffentlichen Dienst um mehr als 16 Prozent gestiegen. Völlig unverständlich sei außerdem, dass der Stundensatz zwischenzeitlich - im Jahr 2004 - sogar gesenkt worden sei: Um 3,7 Prozent auf 7,72 Euro bzw. 5,37 Euro. „Diese Lohnkürzung



wurde mit der Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit im öffentlichen Dienst begründet, die auf eine Absenkung des Stundenlohns umgerechnet wurde. Diese Anpassung hat man mitgemacht, aber sämtliche Lohnsteigerungen nach Tarifabschlüssen wurden einfach ignoriert. Das ist unanständig“, kritisierte Perli.

Er forderte die Landesregierung auf, sich Berlin als Vorbild für eine Anhebung der Lohnobergrenzen der studentischen Hilfskräfte zu nehmen. Dort gebe es einen eigenen Tarifvertrag für diese Beschäftigtengruppe, der Stundenlohn liege bei 10,98 Euro - unabhängig von der Hochschulart. „Das ist die Messlatte, an der ich diese Landesregierung messe“, betonte Perli. Gleichzeitig müssten in Niedersachsen auch die Lohndifferenzen zwischen den Studierenden an Fachhochschulen und ihren Kollegen an den Hochschulen aufgehoben werden. „Es macht doch keinen Unterschied, ob eine studentische Hilfskraft an einer Fachhochschule oder an einer Hochschule einen Reader für ein Seminar erstellt oder ein Skript für einen Professor abtippt. Es handelt sich um gleichwertige Tätigkeiten. Deshalb ist ein



Braunschweiger Tarifinitiative lässt 1.000 Luftballons steigen.

Foto: Tariffini

Lohnunterschied von etwa 40 Prozent skandalös“, erklärte Perli.

Bundesweit rund 200.000 studentische Beschäftigte ohne Tarifvertrag!

Zeit ist reif für Aufnahme in den Tarifvertrag der Länder

Im Rahmen eines Aktionstages der „Bundesweiten Tarifvertragsinitiative“ am 30. Januar 2009 ließ die Braunschweiger Tarifinitiative der studentischen Beschäftigten 1.000 rote Heliumballons vor der TU Braunschweig aufsteigen. „Die 1.000 Luftballons mit der aufgedruckten Forderung nach einem Tarifvertrag für studentische Beschäftigte stehen symbolisch für die bundesweit rund 200.000 studentischen Beschäftigten, die nach wie vor aus dem Tarifvertrag der Länder ausgeschlossen sind“, sagte Kai Fricke vom AstA der TU Braunschweig.

Schon 2006, als der Tarifvertrag der Länder zum letzten Mal verhandelt wurde, hatten die Gewerkschaften GEW und ver.di die Forderung, studentische Beschäftigte in den Tarifvertrag der Länder aufzunehmen, in die Verhandlungen getragen. Leider konnte damals diese Forderung noch nicht durchgesetzt werden. Dies wollen die studentischen Beschäftigten aber nicht weiter hinnehmen und engagieren sich bundes-, landesweit bzw. in örtlichen Tarifinitiativen. „Es ist nicht einzusehen, warum studentische Beschäftigte aus dem Tarifvertrag der Länder ausgegrenzt werden, obwohl sie mittlerweile einen Großteil des Unibetriebes schmeißen. Ohne die studentischen Beschäftigten würden die Hochschulen zusammenbrechen“, meinte Thadeus Mainka von der Braunschweiger Tarifinitiative.

Mehr Informationen und Kontaktmöglichkeiten unter: <http://www.hib-braunschweig.de/>